

Nadyne Stritzke

Subversive literarische Performativität

Die narrative Inszenierung von Geschlechtsidentitäten
in englisch- und deutschsprachigen Gegenwartsromanen

Ansgar Nünning und Vera Nünning (Hg.)

ELCH

Studies in English Literary and Cultural History

ELK

Studien zur Englischen Literatur- und Kulturwissenschaft

Band 48

Nadyne Stritzke

Subversive literarische Performativität

Die narrative Inszenierung
von Geschlechtsidentitäten
in englisch- und deutschsprachigen
Gegenwartsromanen

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Stritzke, Nadyne: Subversive literarische Performativität.
Die narrative Inszenierung von Geschlechtsidentitäten in englisch-
und deutschsprachigen Gegenwartsromanen / Nadyne Stritzke.-
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2011
(ELCH ; Band 48)
Zugl.: Gießen, Univ. (FB 05), Diss., 2008
ISBN 978-3-86821-300-3

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2011
ISBN 978-3-86821-300-3

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503, Fax: (0651) 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Es ist durchaus verzeihlich, nicht zu wissen, was das Wort 'performativ' bedeutet. Es ist ein neues Wort und ein garstiges Wort, und vielleicht hat es auch keine sonderlich großartige Bedeutung. Eines spricht jedenfalls für dieses Wort, nämlich daß es nicht tief klingt. Ich erinnere mich, wie jemand, nachdem ich einmal über dieses Thema gesprochen hatte, sagte: "Wissen Sie, ich habe nicht die geringste Ahnung, was er meint, es sei denn, er meint womöglich einfach, was er sagt." Eben, genauso meine ich es.

(John L. Austin 1961)

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	ix
I. EINLEITUNG: S/HE? INFRAGESTELLUNG DES ZWEIFESCHLECHTERMODELLS	1
1. Infragestellung des Zweigeschlechtermodells aus literaturwissenschaftlicher Perspektive	1
2. Infragestellung des Zweigeschlechtermodells aus kulturwissenschaftlicher Perspektive	13
3. Zielsetzung der Arbeit und Erläuterung der Vorgehensweise	29
II. ENTWICKLUNG EINES THEORETISCHEN ANALYSERAHMENS ZUR UNTERSUCHUNG DES PERFORMATIVEN POTENTIALS LITERARISCHER ERZÄHLTEXTE	36
1. Konzeptualisierung narrativer Performativität	36
1.1. Performativität: Grundlagen, Adaptionen und geschlechtsidentitätsbezogene Anwendung	36
1.1.1. Sprachwissenschaftliche Grundlagen und kulturwissenschaftliche Adaptionen der Performativität	43
1.1.2. Modellierung performativer Geschlechter und Geschlechtsidentitäten	57
1.2. Die narrative Inszenierung von Geschlechtsidentitäten im Rahmen der <i>gender</i> -orientierten Narratologie	77
1.2.1. Forschungsgeschichtliche Einordnung narrativer Performativität und Erläuterung <i>gender</i> -sensibler Kategorien der Erzähltextanalyse	78
1.2.2. Narrative Semantisierung als performativer Effekt des sprachlichen Vollzugs und die Interdiskursivität narrativer Sprachpraxis	101
1.3. Modellierung performativer Wirkungsästhetik literarischer Erzähltexte	119
1.4. Narrative Performativität als besonderes Leistungsvermögen literarischer Erzähltexte	130
2. Funktionen von Literatur in feministischer und <i>gender</i> -orientierter Literaturwissenschaft	133
2.1. Implizite Funktionshypothesen in der Frühphase der anglo-amerikanischen feministischen Literaturwissenschaft	136
2.2. Implizite Funktionshypothesen des poststrukturalistischen Feminismus	141
2.3. Drei zentrale Funktionen narrativer Performativität: Vermittlung, Subversion und Antizipation	144
3. Modellierung performativitätstheoretisch-funktionsgeschichtlicher Zusammenhänge <i>gender</i> -orientierter Literaturwissenschaft	150

III.	ANALYSEN ZUR NARRATIVEN THEMATISIERUNG UND INSZENIERUNG VON GESCHLECHTSIDENTITÄTEN	155
1.	Jeffrey Eugenides' <i>Middlesex</i> (2002): Erzählstrategien und interdiskursives Arrangement zur Vermittlung von Intersexualität und Subversion heteronormativer Geschlechtsidentitäten	158
1.1.	Narrative Transcodierung: Inszenierung eines 'hermaphroditischen' Erzählers	162
1.2.	Narrative Interdiskursivität: Kontrastierung von Erklärungsmodellen zu Geschlecht und Geschlechtsidentität	175
2.	Ulrike Draesners <i>Mitgift</i> (2002): Mehrdeutige Gattungszuweisung und interne Fokalisierung zur Vermittlung von Intersexualität	191
2.1.	Narrative Transcodierung: Inszenierung eines 'hermaphroditischen' Gattungshybriden	194
2.2.	Narrative Liminalität: 'Unerhörte' Intersexualität	208
3.	Yann Martels <i>Self</i> (1996): Inszenierung einer geschlechterwechselnden Künstlerfigur und kritische Reflexion des produktionsästhetischen Leistungsvermögens von Literatur	216
3.1.	Narrative Exploration: Geschlecht als Existenzweise	222
3.2.	Narrative Transcodierung: Die Identität des kreativ Schaffenden als Effekt performativer Akte	242
4.	Leslie Feinbergs <i>Stone Butch Blues</i> (1993): Aufklärung und Subversion (<i>transgender</i> -)sexueller Begehrens- und Identitätsstrukturen	254
4.1.	Narrative Aufklärung: Die performative Selbstinszenierung einer <i>transgender</i> Autorenpersönlichkeit	256
4.2.	Narrative Subversion: Transgressive Sexualität	260
IV.	SCHLUSSBETRACHTUNG: DIE SUBVERSIVE QUALITÄT LITERARISCHER PERFORMATIVITÄT	268
V.	LITERATURVERZEICHNIS	275
1.	Primärliteratur	275
2.	Sekundärliteratur	276

VORWORT

Die Auseinandersetzung mit literarischen Inszenierungen von uneindeutigen geschlechtlichen Identitäten und mit performativen Geschlechtertheorien ist nicht nur eine spannende wissenschaftliche, sondern zugleich auch eine persönliche Herausforderung. In der Retrospektive sind für mich beide Erfahrungsdimensionen untrennbar miteinander verwoben und auch immer gleich wichtig. Interessanterweise wird dieser Prozess des Promovierens dank der in der vorliegenden Studie entwickelten theoretischen Grundannahmen insofern verstehbar, als sich die gemachte Erfahrung auch performativitätstheoretisch reflektiert begreifen lässt: Dem Promovieren als performativem Akt ist die Fähigkeit eigen, Veränderungen zu generieren, ohne dass dessen Effekte intentional zu steuern wären. So betrachtet ist die Promotion ein liminales Schwellenmoment, eine intellektuelle und emotionale Grenzerfahrung, die mit ihrem Abschluss zu einer veränderten Integration in die kulturelle Gemeinschaft führt, die ich aber nicht ohne die Unterstützung und Förderung einer Vielzahl von Personen und Gruppen hätte bewältigen können und wollen. Es ist mir eine große Freude diesen Menschen zu danken.

Danken möchte ich zunächst Prof. Dr. Ansgar Nünning, der nicht nur meine Arbeit an der Dissertation, sondern auch meinen akademischen Werdegang auf vielfache Weise unterstützt und gefördert hat. Mein herzlicher Dank gilt dabei nicht nur der inhaltlich-fachlichen Unterstützung, die ich von ihm erfahren habe, sondern zugleich auch den Möglichkeiten, durch meine Tätigkeit an seinem Lehrstuhl vielfältige und wertvolle institutionelle Erfahrungen zu sammeln und meine Begeisterung für das Unterrichten von Literatur frei entfalten zu können. Die Chancen zur kontinuierlichen Mitarbeit an wissenschaftlichen Projekten, die immer auch Optionen für eigene Veröffentlichungen und Vortragsmöglichkeiten bereit hielten, habe ich ebenso sehr geschätzt und genossen wie die Gelegenheit, im Rahmen des von ihm ins Leben gerufenen Internationalen Promotionsprogramms (IPP) und des Gießener Graduiertenzenentrums Kulturwissenschaften (GGK) zu promovieren. Beides sind Institutionen, die meine Arbeit bereichern und unterstützen haben. Vielgestaltiger als am Institut für Anglistik an der Justus-Liebig-Universität Gießen hätte meine weitere akademische Ausbildung nicht ausfallen und meine intellektuelle Neugier nicht herausgefordert werden können. Darüber hinaus danke ich Prof. Dr. Ansgar Nünning und Prof. Dr. Vera Nünning ebenso wie Dr. Erwin Otto vom WVT sehr herzlich für die Aufnahme meiner Arbeit in die ELCH-Reihe.

Ein besonderer Dank gilt auch Prof. Dr. Meinhard Winkgens (Universität Mannheim), der nicht nur mein Dissertationsprojekt, sondern bereits meine Studienzeit an der Universität Mannheim mit großem Engagement und wertschätzender Anerkennung begleitet hat. Die kritischen und theoretisch fundierten Diskussionen in seinen Oberseminaren, die ich bereits während meines Studiums besuchen durfte, bilden u.a. die Grundlage für meine eigene wissenschaftliche Arbeit und stehen stellvertretend für

meine Studienzeit an der Universität Mannheim sowie die Unterstützung, die ich von dort auch während meiner Promotionsphase an der Justus-Liebig-Universität erfahren habe. Meine Leidenschaft für die Auseinandersetzung mit literarischen Texten traf an der Universität Mannheim auf ein Team von Forscherinnen und Forschern in der Anglistik und Germanistik, das mich von Beginn an integriert, gefördert und herausgefordert hat und dem ich in vielfältiger Weise intellektuell und persönlich zu großem Dank verpflichtet bin. Daher möchte ich ganz herzlich erwähnen: Prof. Dr. Gudrun Loster-Schneider (TU Dresden), Prof. Dr. Stefan Horlacher (TU Dresden), Dr. Stefan Glomb (Universität Mannheim), Dr. Claudia Seeling (Universität Trier), Dr. Stella Butter (Universität Mannheim) und Dr. Matthias Eitelmann (Johannes Gutenberg Universität Mainz). Ihr Einfluss ist deutlich erkennbar in meiner theoretischen Herangehensweise und in meinem Verständnis von Literatur.

Fachliche wie auch persönliche Unterstützung verdanke ich ferner Prof. Dr. Marion Gymnich (Universität Bonn), die als Koordinatorin meines Internationalen Promotionsjahrgangs (IPP) am Gießener Graduiertenzentrum meine Arbeit in ihren verschiedenen Phasen begleitet hat und deren konstruktives und motivierendes Feedback maßgeblich zum Gelingen der Arbeit beigetragen hat. Auch den Teilnehmern und Teilnehmerinnen meines IPP-Jahrgangs sei herzlich gedankt für ihre Anregungen zu meinem Projekt. Außerdem möchte ich den Mitgliedern meiner Prüfungskommission danken, die es mir ermöglicht haben, den Abschluss meiner Promotion zügig zu vollziehen: Prof. Dr. Ansgar Nünning, Prof. Dr. Meinhard Winkgens, Prof. Dr. Wolfgang Hallet, Prof. Dr. Annette Simonis und Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

Dank gilt auch den vielen Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich die Freude hatte, während meiner Promotionszeit am Institut für Anglistik an der JLU zusammen zu arbeiten. Sie alle haben auf sehr unterschiedliche Weise den Fortgang meines Dissertationsprojekts begleitet und unterstützt. Herzlich gedankt sei Dr. Gaby Allrath, Klaudia Seibel, Dr. Michael Basseler, Dr. Dorothee Birke, Dr. Stella Butter, Dr. Hanne Birk, Dr. Anett Löscher, Dr. René Dietrich, Mirjam Horn, Jutta Weingarten, Kathryn Khairi-Taraki sowie Christine Buddensiek, Rose Lawson, Petra Krieb, Erika Fuhrmann und Brigitte Gölz. Außerdem war ich immer in der glücklichen Position, dass mich ein Team von studentischen Hilfskräften nicht nur in der alltäglichen Institutsarbeit unterstützt hat und mich somit für die eigene Forschungsarbeit entlastete, sondern das mir auch kontinuierlich bei der Literaturrecherche und beim Korrekturlesen geholfen hat. Mein herzlicher Dank gilt daher Katharina Engelhardt, Anne Stoll, Anna Schewelew, Ilke Krumholz, Anna Weigel, Christina Hoppermann, Melanie Fehr, Domenica Schulz sowie Stephanie Brückel und Eva-Maria Lauber. Die beiden Letztgenannten haben sich mit großem Engagement um die Durchsicht des Manuskripts verdient gemacht und ohne ihre unermüdliche und aufmunternde Einsatzbereitschaft läge das Buch heute nicht in seiner jetzigen Form vor. Ein besonderer Dank gilt auch Ute Rittinger und Beate Rühl vom Akademischen Prüfungsamt Geisteswissenschaften, die mit ihrer verlässlichen Kompetenz während der administrativen Abwick-

lung meines Promotionsprojekts immer wieder Mit- und Vorfreude haben entstehen lassen.

Auch mit der Arbeitsstelle Gender Studies (JLU) unter der Leitung von Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz und Dr. Sabine Mehlmann bin ich durch mein Dissertationsprojekt in Dankbarkeit verbunden. Das interdisziplinäre Forschungskolloquium der Arbeitsstelle war und ist ein Ort der kritischen Auseinandersetzung mit Geschlechtertheorien. Ich empfinde es stets als große Bereicherung meine literaturwissenschaftliche Perspektive in den gemeinsamen Diskussionen und in der Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern insbesondere aus dem Bereich der Sozial- und Politikwissenschaften zu überprüfen und die eigene wissenschaftliche Perspektive zu relativieren.

Das kritische Hinterfragen meiner wissenschaftlichen Thesen und Positionen wurde und wird ferner dank der Möglichkeit zur akademischen Lehre kontinuierlich aktiviert. Für mich ist die gemeinschaftliche Diskussion in Seminaren eine Inspiration zur Erprobung und Entwicklung neuer Ansätze. Meine Dankbarkeit gegenüber den Hunderten von Studierenden, die ich in den letzten Jahren unterrichten durfte, ist nur schwer in Worte zu fassen und ihr Einfluss auf meine eigene Arbeit unschätzbar wertvoll. Wo immer ich diese Impulse individuell benennen konnte, so habe ich es im Verlauf der Arbeit getan. Ich möchte aber kollektiv all meinen Studierenden von Herzen für ihre unnachgiebige Neugier und ihre kreativen Ideen danken. Die Lehre ist für mich der Ort, an dem sich Forschung erst vollends gestaltet und ihre Lebendigkeit zeigt.

Einen sehr herzlichen Dank möchte ich ferner Evita Zacieczki und Uwe Ahlf aussprechen. Frau Zacieczki hat mir schon sehr früh Mut gemacht, auf meine Freude am Lernen zu vertrauen. Ihre Unterstützung und ihr Zuspruch waren der Anfang meiner Lernbegeisterung, die dank Herrn Ahlfs spannenden Englischunterrichts in der Oberstufe des Gymnasiums Fallersleben ihre konkrete Form im Interesse an narratologischen Besonderheiten erhalten hat.

Mein persönlichster Dank gilt meinen Freunden und meinen Eltern. Für Eure Unterstützung gibt es nicht genug Worte des Dankes, die erfassen könnten, was Ihr für mich getan habt, damit ich diese Herausforderung meistern konnte. Und Christoph gilt mehr als Dank, denn Dein Vertrauen in meine Fähigkeiten hat mich über mich selbst hinauswachsen lassen. Dass Du nicht nur für mich in Wort und Tat ein *gender outlaw* bist, gibt mir die Zuversicht, dass Fiktionen zu Realitäten werden können.

Gießen, im März 2011
Nadyne Stritzke